

Wenn das Bauchgefühl nicht mehr funktioniert

Modellprojekt Bevoplus endet Ende Februar – Leitfaden für Schülerpraktika entwickelt

Straubing-Bogen. Nicht nur Schüler profitieren von einem Orientierungspraktikum. Auch Betriebe können daraus ihren Nutzen ziehen. Darin waren sich Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie verschiedener Institutionen gestern im Straubinger Hotel Asam einig. Bei der Abschlussveranstaltung des Modellprojekts Bevoplus wurde ein Leitfaden vorgestellt, der Betrieben dabei helfen soll, im Rahmen von Praktika geeignete Auszubildende zu finden. Neben diesem Leitfaden wurden aber auch andere Ausbildungsthemen diskutiert – zum Beispiel die Forderung nach einer neuen Berufsschulklasse in Bogen.

Die Verhältnisse auf dem Ausbildungsmarkt haben sich geändert. Das stellte Gisela Westhoff vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn zu Beginn ihrer Präsentation des Modellprojektes klar. Der demografische und soziale Wandel führten dazu, dass es besonders für kleine und mittelständische Unternehmen schwer sei, geeignete Fachkräfte zu finden. Daher müssen zunehmend auch Randgruppen bei der Auswahl der Auszubildenden berücksichtigt werden. Ein Grund für das BIBB im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Förderschwerpunkt „Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“ 17 Modellversuche in ganz Deutschland zu starten. Unter zahlreichen Bewerbern wurde unter anderem ein Vorschlag aus Niederbayern eingereicht: Unter dem Namen Bevoplus sollen kleine und mittelständische Unternehmen bei der Gewinnung geeigneter Auszubildender unterstützt werden. Und zwar mit einer Anleitung zur sogenannten potenzialorientierten Bewerberauswahl.

Der Leiter des Modellversuchs, Rainer Schreiber von der Gesellschaft für Fortbildung und Personalentwicklung (IFP), erklärte, wie sich die traditionellen Auswahlverfahren bisher zusammensetzten: aus Schulnoten und Bauchgefühl. „Das funktioniert, so lange der Umkreis der Bewerber gleichbleibend ist“, sagte er. Wenn man nun aber neuen Bevölkerungsgruppen, zum Beispiel Migranten oder Lernschwachen eine Chance geben wolle, funktionieren das Bauchgefühl häufig nicht mehr. Deswegen sei die Potenzialorientierung wichtig, die außer den Schulnoten und dem ersten Eindruck auch spezifische Fähigkeiten bewertet. Zudem sei ein Umdenken zur Lernorientierung nötig. Wenn ein Praktikant etwas nicht bewältigen könne, müsse die Frage gestellt werden, ob er das noch lernen kann. „Lehrjahre sind Lernjahre“, brachte Schreiber es auf den Punkt.

Gabriele Marchl vom Institut für sozialwissenschaftliche Beratung in Regensburg, das das Projekt wissenschaftlich betreut, erklärte, dass daher nicht nur das Können des Auszubildenden entscheidend sei, sondern auch die Ausbildungskom-



Gisela Westhoff (Zweite von rechts) nahm gerne die Dokumentation des VKKBog-Netzwerkes entgegen, das ihr Brigitte Wurmthaler, Gerhard Schuhbauer, Jürgen Tanne und Franz Schedlbauer (von links) mit nach Bonn gaben. (Foto: amu)

petenz des Betriebs. Um diese beiden Kompetenzen und ihr Wechselspiel zu überprüfen hat Bevoplus einen Leitfaden entworfen, den nun alle Interessierten im Internet abrufen können. Gerhard Stark und Helmut Musy vom Verein für sozialwissenschaftliche Beratung und Forschung SoWiBeFo stellten diesen Leitfaden vor, der in Zusammenarbeit mit 15 Betrieben aus den Landkreisen Straubing-Bogen, Deggendorf, Regen und Freyung-Grafenau entstand. Manche hätten ihn bereits komplett angewandt, andere ihr bisheriges Verfahren mit einzelnen Elementen angereichert, erklärte Stark. Bisher seien die Rückmeldungen durchwegs positiv. Einziger Kritikpunkt sei, dass die Bearbeitung recht zeitintensiv sei. „Aber die Zeit müssen sich die Betriebe nehmen, die können wir nicht mitbringen.“

Präzise Einschätzung

Felix Dolejsch konnte bestätigen, dass es eine Weile dauere, Praktika nach dem Leitfaden zu organisieren. Er ist bei der Zwiesel Kristallglas AG im Landkreis Regen für die Ausbildung zuständig und gehört zu denen, die den Leitfaden getestet haben. Der Aufwand sei aber nur einmal groß, versicherte er: Ist der Leitfaden erst eingeführt, lasse er sich auch leicht auf weitere Ausbildungsberufe im Betrieb übertragen. Dolejsch betonte, er könne den Leitfaden jedem Betrieb empfehlen. Durch ihn habe er jetzt die Möglichkeit, verschiedene Praktikanten fair zu vergleichen. „Wir waren erstaunt, was man mit dem Leitfaden bei einer präzise Einschätzung vom Praktikanten bekommt.“

Sowohl Dolejsch als auch Gerhard Schuhbauer von der Bartec Benke GmbH in Gotteszell (Kreis Regen) nannten ein großes Problem bei der Suche nach Auszubildenden, das durch den Leitfaden nicht beseitigt werden kann: die schlechte

Anbindung ihrer Betriebe an den öffentlichen Nahverkehr. Auszubildende mit 15 oder 16 Jahren könnten nur schwer zur Arbeit kommen, wenn es per Bus und Zug keine Möglichkeiten gäbe. Der Passauer SPD-Landtagsabgeordnete Bernhard Roos stimmte ihnen zu: „Die Verkehrsanbindung bei uns ist grotteschlecht.“

Monika Wagner von der Agentur für Arbeit Deggendorf berichtete von zahlreichen Maßnahmen, die Jugendlichen in eine Ausbildung verhelfen sollen und der Deggendorfer Regionalmanager Herbert Altmann stellte ein Projekt seines Landkreises vor, in dem junge Bulgaren nach Niederbayern geholt werden, um vakante Ausbildungsplätze in Anspruch zu nehmen.

Kampf um die Köpfe

„Ich glaube, wir haben ein bisschen in ein Wespennest gestochen“, stellte Rainer Schmidt von der IFP beim Thema Berufsschule in Bogen fest. Eigentlich hatte der Moderator der Veranstaltung nur eine Vorstellung des Netzwerkes VKKBog geplant, das im Rahmen des Modellprojektes entstanden ist. Doch nachdem Brigitte Wurmthaler von der IFP, Bogens Bürgermeister und Bezirksratsvizepräsident Franz Schedlbauer, Gerhard Schuhbauer und der ehemalige Kreishandwerksmeister von Straubing-Bogen, Jürgen Tanne, das Netzwerk vorgestellt hatten, gab es reichlich Diskussionsbedarf. VKKBog steht für Verfahrensmechaniker Kunststoff und Kautschuktechnik Bogen. Das Netzwerk will eine Klasse für eben diesen Beruf an der Berufsschule Bogen installieren. Schedlbauer erklärte, der Kreis Straubing-Bogen sei deutschlandweit der drittgrößte Standort für diesen Gewerbezweig. Auszubildende müssten jedoch bis nach Wasserburg, Dinkelsbühl oder Reihau zur Berufsschule fahren. Dabei stünden in der Bogen Berufsschu-

le noch Räume frei und für die technische Ausstattung seien bereits Sponsoren gefunden. Der Leiter der Schule, Johann Dilger, merkte jedoch an, dass es bei sinkenden Bewerberzahlen zweifelsfrei einen Kampf um die Köpfe gebe. Sätze wie „Wir wollen niemandem etwas wegnehmen“, die im Vorfeld gefallen waren, seien deshalb nicht richtig. Er ist sich sicher, dass es im Falle einer Zusage der Staatsregierung eine Gegenbewegung geben werde. Außerdem würden zusätzliche Lehrer gebraucht, die nicht leicht zu finden seien. Dilger stellte aber klar, dass auch er auf eine schnelle Entscheidung für Bogen hofft. „Wenn der Sprengel in Wasserburg aufgespalten werden soll, dann zugunsten von Bogen.“

Sowohl Marchl als auch Schreiber und Westhoff zeigten sich positiv überrascht über das Netzwerk und die lebhaft Diskussion, die im Rahmen des Modellprojektes entstanden sind. Das Netzwerk sei ein Teil des Projektes, der auch nach dem Abschluss Ende Februar definitiv bleibt. Aber auch der Leitfaden wird weiter bestehen und allen Interessierten zur Verfügung stehen. Daher betonte Westhoff: „Es ist noch nicht zu Ende hier.“ -amu-

Info

Der Leitfaden für die Gestaltung und Auswertung von Praktika steht im Internet unter www.bevoplus.de zur Verfügung. Bisher müssen Interessierte noch den Benutzernamen *bevo* und das Passwort *plus* eingeben, um den Leitfaden einzusehen, bald soll dieser Passwortschutz wegfallen. Zum Leitfaden gibt es eine Einführung, außerdem werden Excel-Tabellen geboten, die jedes Unternehmen individuell abändern kann. Bei Fragen stehen auch die *Bevoplus-Ansprechpartner Rainer Schreiber, Telefon 0941/5854-123, und Gerhard Stark, Telefon 0941/87038-73, zur Verfügung.*